

Populismus und Wiederkehr des Nationalen in Europa

Jörg Meier (Innsbruck/Košice)

Gliederung

- ▶ 0. Einige Fragen und Vorbemerkungen
- ▶ 1. Einleitung
- ▶ 2. Was ist Populismus?
- ▶ 3. Die Veränderung der Meinungsbildung durch (neue) Medien
- ▶ 4. Resümee und Ausblick
- ▶ 5. Literatur

- ▶ Wer von Ihnen hat in den vergangenen Jahren einen nahen Angehörigen durch einen Mord auf offener Straße verloren?
- ▶ Wer von Ihnen muss hungern, hat kein sauberes Trinkwasser und kein Dach über dem Kopf?
- ▶ Wer von Ihnen hätte im Falle einer ernsten Krankheit keinerlei ärztliche Versorgung?
- ▶ Wem von Ihnen wurde in den vergangenen Jahren ein Arbeits- oder Studienplatz durch einen Asylbewerber oder Flüchtling weggenommen?
- ▶ Wer von Ihnen hat weder Arbeit, Arbeitslosengeld, eine finanzielle Unterstützung o.ä., sitzt also vollkommen unversorgt auf der Straße und bettelt?
- ▶ Wer von Ihnen ist in den vergangenen Jahrzehnten Opfer von Krieg, Flucht oder Vertreibung geworden?

1. Einleitung

- ▶ „Asyltourismus“, „Lügenpresse“, „Überfremdung“, „Umvolkung“, „Gleichschaltung“, „Gesinnungsdiktatur“, „Hypermoral“, „Volksverrat“, „Coronadiktatur“, „Remigration“ - in den deutschsprachigen Medien ist in den letzten Jahren viel über die Sprachverrohung in der Politik gesprochen worden.
- ▶ Nachdem in Deutschland lange eher eine gewisse politische Sprachlosigkeit vorherrschte, „ist nun eine Zeit des politischen Brüllens und Niedermachens angebrochen - nicht nur von Seiten der AfD“ (Habeck 2018: 128).
- ▶ Aber was geschieht da eigentlich, und wo verläuft die Grenze zwischen konstruktivem demokratischem Streit und einer Sprache, die das Gespräch zerstört, die ausgrenzt, entmenschlicht?

- ▶ Viele Menschen befinden sich in einem aufgewühlten seelischen Zustand. Ihnen geht es zwar gut und sie erleben Deutschland und Österreich „als Insel des Wohlstands in einer Welt krisenhafter Umbrüche“, und trotzdem rumort es. „Unzufriedenheit, blanke Wut und Hass artikulieren sich“ (Grünewald 2019: 7) seit einigen Jahren, besonders in den *asozialen Hetzwerken*.
- ▶ Toleranz und Respekt gegenüber den Mitmenschen, die in einer offenen Gesellschaft unverzichtbar sind, werden in Teilen der Zivilbevölkerung nicht mehr gelebt (Leutheusser-Schnarrenberger 2019: 10).
- ▶ Stattdessen dominieren bei einer zunehmenden Zahl von Menschen Vorurteile, Hass und Ängste, obwohl beispielsweise die Lebenserwartung so hoch und die Gewaltkriminalität so niedrig ist wie niemals zuvor.

- ▶ Wir leben heute (zumindest in Westeuropa) nicht nur statistisch „in der friedlichsten aller Zeiten, auch ein kurzer Blick auf das, was wir für normal und was wir für kriminell halten“, hat sich in den vergangenen fünfzig Jahren grundlegend verändert (Welzer 2019: 18).
- ▶ In Deutschland gilt die Vergewaltigung in der Ehe erst seit 1997 als Straftat und in der #metoo-Debatte geht es häufig um Fälle, die drei, vier Jahrzehnte zurückliegen, u.a. auch weil Gewalt seinerzeit alltäglicher und akzeptierter war als heute.
- ▶ „Der Skandal kommt in diesem Licht genauso verspätet wie umgekehrt die Vorstellung, dass Gewalt ständig zunehme“ (Welzer 2019: 18).

- ▶ Ähnliches „gilt für die medial hyperpräsen- te und geradezu hyperven- tilierende Terrorgefahr“ (Welzer 2019: 19), denn die Wahrscheinlich- keit, in Deutschland oder Österreich Opfer eines islamistischen Terroranschlags zu werden ist äußerst gering.
- ▶ Weltweit gibt es jährlich etwa 25.000 Terroropfer, die allermeisten in armen islamischen Ländern, nur gerade ein Prozent davon im reichen Westen.
- ▶ In Deutschland sterben jedes Jahr fast 10.000 Menschen an Haushalts- unfällen, über 3000 im Straßenverkehr (das sind neun jeden Tag), 400.000 werden durch Verkehrsunfälle verletzt, im Jahr 2016 fielen demgegenüber in der Bundesrepublik dem Terror vierzehn Menschen zum Opfer, in den Jahren seither sieben (2017, 2020, 2023 und 2024).

- ▶ Wenngleich der größte Teil der Deutschen und Österreicher heute sicherer, freier, umweltbewusster, gesünder, gebildeter, anpassungsfähiger und reicher als jemals zuvor ist, spüren selbst besonnene Menschen „eine zunehmende Irritation und Gereiztheit“ (Grünewald 2019: 7).
- ▶ Der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft schwindet und radikale Parteien erhalten einen immer größeren Zulauf.
- ▶ Wir leben in einer Zeit der „Empörungskybernetik“ (Pörksen 2018: 7), in der miteinander verschlungene, sich wechselseitig befeuernde Impulse einen Zustand der Dauerirritation und der großen Gereiztheit erzeugen, und jeder der postet und kommentiert, Nachrichten und Geschichten teilt, ein Handyvideo online stellt, leistet seinen Beitrag, wirkt daran mit, die Erregungszonen der vernetzten Welt endgültig zu entgrenzen.

- ▶ In allen Medien ist seit geraumer Zeit zu hören und zu lesen, dass Demokratie und Rechtsstaat in Gefahr oder auf dem Rückzug seien. Populistische Regierungen schwächen in der Slowakei und in Ungarn rechtsstaatliche Institutionen, um ihre Macht zu festigen.
- ▶ Ein ähnliches Bild bieten Recep Tayyip Erdoğan in der Türkei und Wladimir Putin in Russland. Sie und andere Staatenlenker kennen nur noch „Feinde“ oder gar „Volksfeinde“, die es auszuschalten gilt.
- ▶ In den USA wurde mit Donald Trump ein Lügner und Populist bereits zum zweiten Mal zum Präsidenten gewählt.

- ▶ Demokratische Prinzipien des fairen Wettbewerbs politischer Positionen, die mittels öffentlicher Debatten, unabhängiger Nachrichtenmedien und freier Wahlen ausgetragen werden, scheinen ausgedient zu haben.
- ▶ Fakten werden nach Bedarf verbogen und durch gefühlte Wahrheiten ersetzt und es ist von „Post-Truth Politics“ die Rede (Davies 2016).
- ▶ Der bisherige parlamentarische Common Sense“ wurde in Deutschland durch die AfD aufgekündigt und ihre Parlamentarier begehen absichtsvolle rhetorische Tabuüberschreitungen und politisch-moralische Grenzverletzungen.

- ▶ Bereits im Jahr 2017 wurde das Wort *postfaktisch* von der Jury der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) zum Wort des Jahres 2016 gekürt (vgl. GfdS 2017).
- ▶ Nur selten hat ein Wort die politischen Debatten des Jahres so gut zusammengefasst wie *postfaktisch*.
- ▶ Das Adjektiv ist eine Übersetzung des englischen Begriffs *post-truth* und bedeutet „gefühlsmäßig“ oder „unsachlich“.
- ▶ Es beschreibt vor allem Aussagen, die auf Gefühlen und nicht auf Tatsachen beruhen.

- ▶ Sowohl in Deutschland als auch in Österreich wurde die Redewendung *alternative Fakten* Anfang des Jahres 2018 zum Unwort des Jahres 2017 gewählt.
- ▶ Kellyanne Conway, eine Beraterin des US-Präsidenten Donald Trump, verwendete die Formulierung während eines Interviews in der amerikanischen Polit-Talksendung *Meet the Press*, um falsche Aussagen des Pressesprechers des Weißen Hauses Sean Spicer zu rechtfertigen.
- ▶ Die Falschbehauptung lautete, dass zur Amtseinführung von Donald Trump in Washington so viele Menschen gefeiert hätten wie nie zuvor (vgl. Presseerklärung 2018; Kellerhoff 2018; Schiefenhövel 2018).

- ▶ „Die Bezeichnung *alternative Fakten* ist der verschleiende und irreführende Ausdruck für den Versuch, Falschbehauptungen als legitimes Mittel der öffentlichen Auseinandersetzung salonfähig zu machen“ (Presseerklärung Unwort 2017).
- ▶ Diese Tendenz breitet sich vor allem in den *asozialen Hetzwerken* im Internet aus. Zunehmend werden dort, besonders von rechten Gruppen wie beispielsweise Pegida oder der AfD, die Tabu-Grenzen dessen verschoben, was öffentlich gesagt werden darf. In Corona-Zeiten kamen sog. „Querdenker“ und „Spaziergänger“ dazu.



Der Islam gehört zu Österreich.

ÖVP-März 2015

Die Islamisierung gehört gestoppt.

FPÖ DIE SOZIALE HEIMATPARTEI
Österreicher verdienen **FAIRNESS**



„Burkas?“

Wir steh'n auf Bikinis.

TRAU DICH, DEUTSCHLAND!

Alternative
für
Deutschland

SIE WERDEN
SICH WÜNSCHEN,
ES WÄREN
**FAKE
NEWS.**

JETZT
AUF
DEUTSCH!



- ▶ Ist Populismus eine Gefahr oder eher ein hilfreiches Korrektiv für die gegenwärtige Demokratie?
- ▶ Könnte ein durch Institutionen und rechtliche Rahmenbedingungen „gezähmter“ Populismus sogar einen Ausweg aus der postdemokratischen Erstarrung bieten?
- ▶ Bei genauerer Betrachtung ist ein Populist aber nicht „lediglich ein ungeschminkter Demokrat“, wie es Botho Strauß formulierte, sondern ein Gegner der Demokratie.
- ▶ Populismus funktioniert zu einem Großteil auf der sprachlichen Ebene, und Rechtspopulisten feiern ihre Erfolge auf dem Fundament einer Sprache, die polarisiert, Sachverhalte verzerrt, Hass und Zwietschät.

2. Was ist Populismus?

- ▶ Wir erleben derzeit eine negative Renaissance längst totgeglaubter Wahnideen, Nationalismen und Verschwörungstheorien (vgl. hierzu u.a. Butter 2018; Reinalter 2018; Hümmler 2019), die unsere offene Gesellschaft und Humanität bedrohen, wie schon Jahrzehnte nicht mehr.
- ▶ Statt die demokratische Mehrheit zu stützen, lassen sich Politik und Medien dabei zu oft Themen von (neuen) Rechten und sog. Populisten diktieren.
- ▶ Einerseits berichten Medien über Populisten und der von ihnen ausgehenden Gefahr, andererseits verwenden Politiker den Begriff als Schimpfwort und diskutieren den Umgang mit Populisten.

- ▶ Der Begriff Populismus wird in Wörterbüchern „als opportunistische Politik, die die Gunst der Massen zu gewinnen sucht“ (Duden 1996: 578) oder „von Opportunismus geprägte, volksnahe, oft demagogische Politik, die das Ziel hat, durch Dramatisierung der politischen Lage die Gunst der Massen (im Hinblick auf Wahlen) zu gewinnen“ (Duden 2018; vgl. auch Duden 2017: 873), erläutert.
- ▶ Da Ausdrücke wie „Opportunismus“, „Volksnähe“, „Demagogie“ und „Dramatisierung“ jedoch ebenfalls bewertend sind, lässt sich nicht ohne weiteres festlegen, welcher Politik das Attribut „populistisch“ zukommen soll und welcher nicht.

- ▶ Seinen Namen verdankt der Populismus einer politischen Protestbewegung, die am Ende des 19. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten von Amerika entstanden ist, dem *populist movement*.
- ▶ An ihr zeigen sich bereits wesentliche Merkmale, die auch heute populistische Bewegungen und Parteien zugeschrieben werden. Und bereits an ihr scheiden sich die Geister. Sehen die einen in ihr ein US-amerikanisches Pendant zur westeuropäischen Sozialdemokratie und damit eine genuin progressive Kraft, betonen andere ihren rückwärtsgewandten, bisweilen auch rassistischen Charakter sowie die Neigung zu verschwörungstheoretischem Denken.
- ▶ Die Entstehung des *populist movement* lässt sich vornehmlich auf zwei Faktoren zurückführen, das *politische System* und den *gesellschaftlichen Wandel* in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

- ▶ Populist war und ist nicht immer und überall ein Schimpfwort. Im Englischen ist das Wort traditionell eher positiv besetzt, im Sinne von „volksnah“ und „volkstümlich“.
- ▶ Die „Populist Party“ in den USA, die das Wort im Namen trug und von 1891 bis 1908 existierte, war eine durchaus progressive Bewegung, die sich als Interessenvertretung der Farmer gegenüber den Banken und Eisenbahnbesitzern verstand. In ihrer Rhetorik brachte sie „das wahre Volk“ gegen „die Eliten“ in Stellung, gegen Oligarchen und die Wall Street.

- ▶ In Europa gilt die Union de défense des commerçants et artisans (UDCA, Union zur Verteidigung der Händler und Handwerker) die im Frankreich der 1950er Jahre entstand und sich gegen zu hohe Steuern für kleine Geschäftsleute sowie die zunehmende Konzentration wirtschaftlicher Macht in den Händen weniger richtete als frühe Form des Populismus (vgl. Priester 2007: 144-145).
- ▶ Diese konservativ-reaktionäre Partei paktierte aber mit Antisemiten und gilt als ein indirekter Vorläufer des Front National, weil deren Gründer Jean-Marie Le Pen dort seine politische Karriere begann.

- ▶ Populismus zeichnet sich meist durch einen auffälligen Personenkult aus. Nicht selten sind populistische Parteien ganz auf ihre charismatischen Anführer zugeschnitten, die „das wahre Volk“ in ihrer Person zu vertreten und zu verkörpern behaupten.
- ▶ Ein Extrembeispiel ist der niederländische Rechtspopulist Geert Wilders, dessen rechtspopulistische *Partij voor de Vrijheid* nur ein offizielles Mitglied hat: *ihn selbst*.
- ▶ Die mehr oder weniger charismatischen Anführer solcher Parteien sind traditionell männlich und stehen für Strenge und Autorität. Selbst wenn sie, wie der Medienunternehmer Silvio Berlusconi in Italien, der Schweizer Milliardär und Rechtspopulist Christoph Blocher oder Donald Trump, ökonomisch gesehen zweifellos zu den oberen Zehntausend gehören, inszenieren sie sich in der politischen Arena als Außenseiter.

- ▶ In den modernen Sozialwissenschaften gibt es drei grundsätzliche Ansätze zum Verständnis von politischem Populismus: als *Ideologie*, *Strategie* oder *Stil*, bzw. als Gesamtheit aller drei Elemente (vgl. u.a. van Kessel 2015: 5-9).
- ▶ Die äußeren Merkmale des Populismus werden in soziologischen und politologischen Theorien mit ganz unterschiedlichen inhaltlichen Werten und Zielen gefüllt.
- ▶ Derzeit erleben wir allerdings eine inflationäre Verwendung des Begriffs, der zunehmend beliebig, als Kampfbegriff ge- bzw. missbraucht und damit bedenklich verharmlost wird, so dass wir uns bisweilen die Frage stellen: Wer ist eigentlich kein Populist?

- ▶ Die Soziologin Karin Priester benennt sechs Grundelemente populistischer Denk- und Argumentationsstrukturen:
 1. die Gegenüberstellung von „gemeinem Volk“ und Eliten (Politiker, Meinungsmacher),
 2. die Berufung auf das durch die Eliten noch unverfälschte Urteilsvermögen des Volkes oder seinen common sense,
 3. die verschwörungstheoretische Denunziation der Machenschaften der Eliten (Menschenhatz, psychische und physische Vernichtung),
 4. die Moralisierung des Diskurses (Wahrheit vs. Unwahrheit; moralische Rückgratlosigkeit der Eliten),
 5. die Beschwörung von Krise [und] Niedergang [...],
 6. Legitimationsbasis des „gemeinen Volkes“ als „Stimme Gottes“ (Priester 2012a: 42).

- ▶ Typisch sei „eine dichotome Weltsicht die ihre Legitimation nicht aus der Berechtigung *politischer* Forderungen ableitet, sondern aus einer vorgängigen, höheren Moralität“ (Priester 2012a: 42).
- ▶ Die Dichotomie zwischen „Wir, das Volk“ und dem „die, die uns unterdrücken, uns schaden, uns behindern“ ist ein gemeinsames Element ansonsten inhaltlich sehr unterschiedlicher populistischer Bewegungen (Schmidt 2009: 37).

- ▶ Tatsächlich existierende und nur gefühlte Ursachen von Populismus vermischen sich bisweilen und auch spezifische emotionale Aspekte spielen häufig eine Rolle bei der Ausbreitung von populistischer Rhetorik und Politik, wie beispielsweise
- ▶ *Vorurteile und Klischees,*
- ▶ *Entfremdung und Überfremdungsängste,*
- ▶ *Überforderung sowie der Wunsch nach einer Entschleunigung der globalisierten Gesellschaft,*
- ▶ aber auch das Gefühl, zu den *Modernisierungsverlierern* zu gehören.

3. Die Veränderung der Meinungsbildung durch (neue) Medien

- ▶ Seit der massenhaften Einreise von Flüchtlingen im Jahr 2015 sind die Verhältnisse auch in Deutschland und in Österreich in Bewegung geraten. Während ein Teil der Bevölkerung sehr hilfsbereit war und ist, wird die Aufnahme von Menschen aus islamischen Ländern von einem anderen Teil kategorisch abgelehnt.
- ▶ Zehntausende stellten auf der Straße ihren dumpfen Rassismus zur Schau und auf Facebook sowie in anderen *asozialen* Medien überschlugen sich die Hass- und Hetzkommentare.
- ▶ Die AfD mutierte in kürzester Zeit zu einem extremistischen Auffangbecken für Flüchtlingsgegner, Rassisten und Islamhasser und erlangte mit rechtspopulistischen Parolen erschreckende Wahlergebnisse.

- ▶ Woran liegt es, dass es Populisten, Anti-Demokraten, Egoisten und Rassisten in zunehmender Zahl und immer mehr Ländern gelingt, beachtliche Teile der Bevölkerung auf ihre Seite zu ziehen und die Kluft zwischen ihren Anhängern und den politischen Gegnern immer mehr zu vergrößern?
- ▶ Geht die wachsende Polarisierung mit dem Niedergang oder der Prekarisierung der Mittelschicht einher, wie Soziologen bereits seit geraumer Zeit vermuten (vgl. Beck 1999)?

- ▶ Fühlen sich vor allem konservative Bürger in vielen parlamentarischen Demokratien von den etablierten Parteien nicht mehr repräsentiert, weil diese den Kontakt zu ihren Wählern verloren haben (vgl. u.a. Patzelt/Klose 2016)?
- ▶ Ist es die Rücksichtslosigkeit des Kapitalismus und die permanente Überforderung, die eine globalisierte Welt gerade für die weniger Qualifizierten bedeutet (vgl. Stengel 2016)?
- ▶ Handelt es sich um ein sozialpsychologisches Phänomen, bei dem Menschen sich in Zeiten eines beschleunigten Wandels ängstigen, wütend sind und nach einer gemeinsamen, meist nationalen oder religiösen Identität suchen (vgl. Vorländer/Herold/Schaller 2016)?

- ▶ In demokratischen Gesellschaften gelten Informationen und Meinungsbildung als die entscheidende Aufgabe journalistischer Medien, denn sie informieren ausgewogen und objektiv über das politische Geschehen.
- ▶ Sie gelten als so genannte *vierte Gewalt*, die politische Akteure und deren Entscheidungen, aber u.a. auch Wirtschaft und Kultur beobachten und kritisieren.
- ▶ Journalisten haben aufgrund ihrer Fähigkeit, politische Entscheidungen, Fehler oder Skandale *öffentlich zu machen die Macht*, möglichst viele Menschen zu informieren. Zeitungen und Zeitschriften, Radio und Fernsehen haben immer größere Teile der Bevölkerung erreicht und bereits zum Ende der 1990er Jahre kamen diverse journalistische Nachrichten im Internet hinzu.

- ▶ Daran hat sich in den vergangenen Jahren einiges geändert, denn Medien wie Facebook, YouTube oder Twitter bzw. X, Suchmaschinen und weitere, immer neue, alternative Medien sind nicht nur populäre Informationsquellen, sondern zugleich Plattformen des Meinungsaustausches.
- ▶ Immer mehr Menschen haben heute nur noch wenig Kontakt mit seriösen journalistischen Nachrichten oder lehnen sie sogar kategorisch ab.
- ▶ Niemals zuvor gab es so viele und umfassende Informationen und Kommunikationsmöglichkeiten wie in unserem Internet-Zeitalter. Auf der anderen Seite kursieren heute so viele gefühlte *Wahrheiten*, *Hassbotschaften*, *Fälschungen* und *Gerüchte*, dass wir von einem „postfaktische Zeitalter“ sprechen können: „An die Stelle des Faktums tritt das Faktoid“ (Kaeser 2016).

- ▶ „Das Internet ist ein zwiespältiger Faktor der politischen Kultur geworden. Weil der Kontakt zum Gesprächspartner fehlt, [sinkt die] Empathie und steigt die sprachliche Verrohung. Individualisierte Suchergebnisse sorgen eher für die Bestätigung der eigenen Meinung als für die Auseinandersetzung mit Gegenpositionen. Debatten werden zudem durch die Fülle der Verschwörungstheorien und dreisten Lügen erschwert, die im Netz kursieren. Wer dank Internet ganz genau zu wissen glaubt, dass es Erderwärmung gar nicht gibt, mit dem kann ich über Klimapolitik nicht sinnvoll diskutieren. Und wer aus dem Internet verlässlich erfahren haben will, dass Flüchtlinge systematisch deutsche Streichelzoos wildern, um Ziegen zu schlachten [...], mit dem wird eine Debatte über Integrationspolitik sehr schwierig“ (Maas 2016).

- ▶ Nur wenn wir informiert sind, können wir uns eine fundierte Meinung bilden und kompetent wählen.
- ▶ Da journalistische Medien in den letzten Jahren verstärkt ökonomisch unter Druck geraten sind, hat die journalistische Qualität und Unabhängigkeit gelitten.
- ▶ Parallel dazu hat der Journalismus im Internet seine exklusive Rolle als Verbreitungskanal aktueller Nachrichten verloren und seine Stellung in erheblichem Maße an *Nachrichten-Aggregatoren* wie Suchmaschinen und *Social Network Sites* abgetreten.

- ▶ In den letzten Jahren sind unzählige alternative Medienangebote entstanden, die teils professionell produziert werden, häufig professionell wirken und erhebliche Reichweiten aufweisen.
- ▶ Ihre Beiträge kursieren vor allem in den sozialen Medien. Viele Angebote bewegen sich am rechten Rand des politischen Spektrums. Sie sind fast immer systemkritisch, oft rassistisch und beinhalten nicht selten Fälschungen, Lügen und Halbwahrheiten, um ihren politischen Zielen Nachdruck zu verleihen.

- ▶ Das Internet bietet nahezu allen Menschen ideale Möglichkeiten, ihre Meinung öffentlich zu äußern und zu diskutieren. Allerdings wurden die anfangs großen Hoffnungen auf herrschaftsfreie und rationale Diskurse online enttäuscht, denn die Diskursfähigkeit der meisten Menschen scheint begrenzt zu sein.
- ▶ Öffentlichkeit und Wissenschaft haben sich zuletzt hauptsächlich mit negativen Phänomenen befasst: *Hasskommentare*, *Shitstorms* und andere *Normverstöße*, wodurch sich Stereotype von anderen Gruppen, Ethnien oder Religionen verstärken.

- ▶ In einer durch die Wochenzeitung *Die Zeit* im Jahr 2015 durchgeführten repräsentativen Umfrage gaben bereits damals 60 Prozent der Befragten an, „weniger bis gar kein Vertrauen“ in die Medien zu haben.
- ▶ 28 Prozent gaben an, dass ihr Vertrauen in die politische Berichterstattung gesunken sei, und nur zwei Prozent sprachen von einem Anstieg (Hamann 2015).
- ▶ Seither ist das Vertrauen in die Medien kontinuierlich weiter gesunken.

- ▶ Eine Umfrage des *Bayerischen Rundfunks* ergab schon 2016 nicht minder Beunruhigendes:
- ▶ 55 Prozent der Befragten bejahten die Aussage „Ich glaube, dass in den Medien häufig absichtlich die Unwahrheit gesagt wird“.
- ▶ 60 Prozent sagten, die Nachrichtenmedien „blenden berechtigte Meinungen aus, die sie für unerwünscht halten“ und
- ▶ 51 Prozent beklagten, die Nachrichtenmedien „schenken Menschen wie mir zu wenig Gehör“ (Bayerischer Rundfunk 2016).

- ▶ Im Internet ist eine kaum noch zu überschauende Menge politischer Inhalte jeder Form und Couleur zugänglich.
- ▶ Die daraus resultierende Informationsflut und Unübersichtlichkeit erschwert es zunehmend, journalistische Nachrichten von alternativen Medien, öffentlicher Bürgerkommunikation, politischer Propaganda oder Unternehmens-PR zu unterscheiden.
- ▶ *Nachrichten-Aggregatoren* wie Suchmaschinen und Social Network Sites sind zwar komfortabel. Doch sie verändern den Zugang zu Inhalten, indem sie Nutzern eine personalisierte Auswahl isolierter und häufig dekontextualisierter Einzelbeiträge präsentieren.

- ▶ Aggregatoren sind universelle Filter der personalisierten Umweltwahrnehmung. Social Network Sites und - in geringerem Umfang - auch Suchmaschinen leiten mit Hilfe von Algorithmen aus situativen Auswahlentscheidungen (Likes) ihrer Nutzer automatisierte und langfristig wirksame Selektions-, Sortierungs- und Darstellungsregeln ab.
- ▶ Aggregatoren stellen sicher, dass Nutzer möglichst nur mit Personen, Akteuren und aktuellen Inhalten Kontakt haben, für die sie sich interessieren und mit denen sie in enger Beziehung stehen.

- ▶ Gesellschaftsrelevanz ist dabei kein Kriterium. Alle anderen Inhalte werden aus dem Newsfeed oder dem Gesichtsfeld der Nutzer ferngehalten. Sie geraten in *Filterblasen*, die ihre Interessen dauerhaft reproduzieren.
- ▶ Filterblasen entstehen laut Eli Pariser, wenn Webseiten - auf der Grundlage verfügbarer Informationen über Benutzer - durch Algorithmen vorauszusagen versuchen, welche Informationen Benutzer auffinden möchten (vgl. Pariser 2012).
- ▶ Auch Echokammern entstehen dadurch, dass Menschen in den *asozialen Hetzwerken* oft dazu neigen, sich mit Gleichgesinnten zu umgeben und sich gegenseitig in den eigenen Positionen verstärken, wodurch es zu einer Verengung der Weltsicht kommen kann.

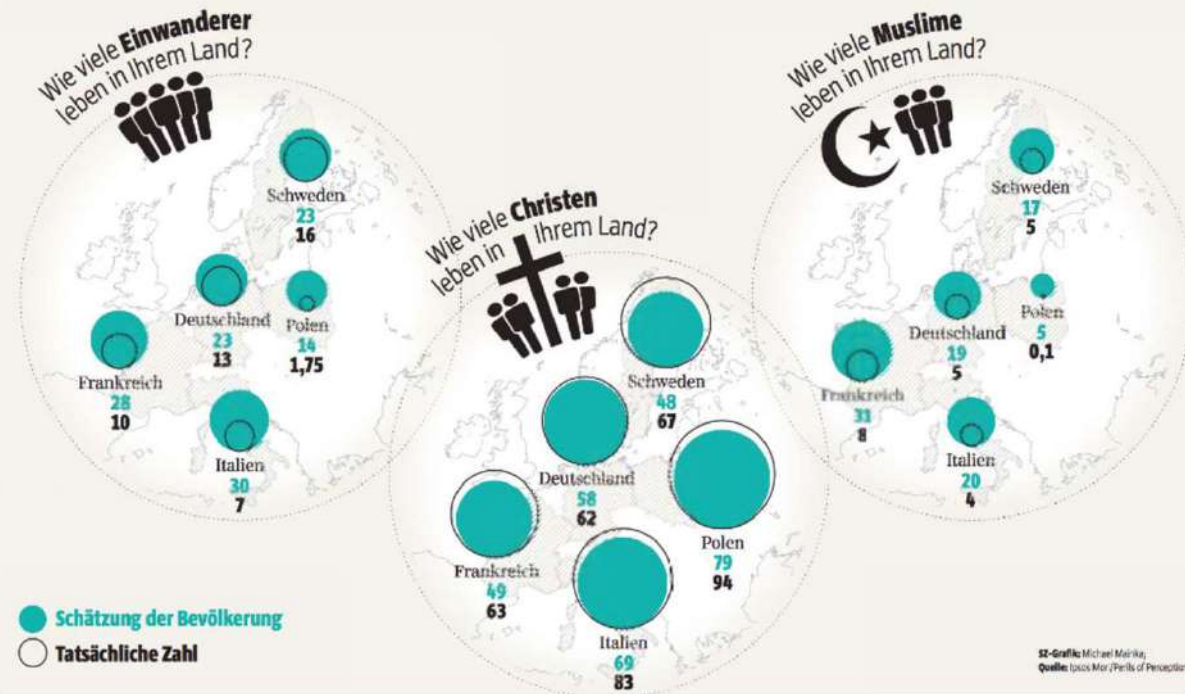
- ▶ Die *Netzwerk-Theorie* dagegen geht davon aus, dass persönliche Online-Netzwerke größer und damit automatisch heterogener sind, so dass eine Person über direkte und indirekte Kontakte häufiger mit heterogenen Inhalten konfrontiert wird.
- ▶ Insbesondere das individuelle Verhalten erscheint als Folge der Position im Netzwerk - und nicht als direkt bestimmt durch kategoriale Zugehörigkeiten, durch individuelle Attribute oder durch Gruppenkultur und Normen.

- ▶ Menschen hingegen, die überwiegend in Aggregatoren Kontakt mit Nachrichten haben, finden dort weniger Akteure, Themen, Fakten, und Meinungen, die ihrer Einstellung widersprechen.
- ▶ Zwar sind sie durch den „granularisierten Kontakt“ mit Einzelnachrichten informiert, aber es fehlt ihnen ein umfassender und pluraler Nachrichtenüberblick und durch diese Desinformation sind sie anfälliger für kursierende Fälschungen, Lügen und Halbwahrheiten.

- ▶ In der Folge sinkt das Vertrauen in journalistische Medien mit ihrer häufig „meinungsdissonanten Berichterstattung“ und die Nachfrage nach alternativen Medien erhöht sich, doch bieten diese weder eine umfassende Überblicksorientierung, noch konfrontieren sie ihr Publikum mit dissonanten Inhalten.
- ▶ Umso dominanter jedoch öffentliche Bürgerkommunikation und alternative Medien als überwiegend konsonante Quellen werden, umso mehr fühlen sich Menschen in ihrer Meinung bestärkt und überschätzen die Verbreitung ihrer Meinung in der Bevölkerung.

Wahrnehmungsstörung

Ergebnis einer aktuellen Umfrage; Angaben in Prozent



- ▶ Einstellungen und Weltbilder von Menschen, die sich online in ähnlichen Filterblasen bewegen, nähern sich aufgrund der dort kursierenden einstellungskonsonanten Aussagen aneinander an.
- ▶ Die steigende Redebereitschaft in *Filterblasen* lässt *Echokammern* entstehen. Dort bestätigen sich Gleichgesinnte immer lauter in ihrer Weltsicht und steigern sich gemeinsam in extremere Positionen.

4. Resümee und Ausblick

- ▶ Wir können „die Wirkungen einer nervösen, hoch reaktionsbereiten Medienmacht“ kaum erkennen, wenn wir nur die Ereignisgeschichte referieren und uns am gerade Aktuellen orientieren, d.h. nur die soeben diskutierten Inhalte betrachten (Pörksen 2018: 8).
- ▶ Im Hintergrund der Ereignisgeschichte wirken - als alles verändernde Einstrahlung - Effekte digitaler, vernetzter Medien, die den Charakter dessen, was wir Öffentlichkeit nennen, verändern.
- ▶ In großer Unmittelbarkeit und Geschwindigkeit prallen unter den modernen Medienbedingungen unterschiedliche *Parallelöffentlichkeiten* aufeinander (Pörksen 2018: 12).

- ▶ Durch das Internet haben sich die Bedeutung, Nutzung und Verbreitung politischer Inhalte grundlegend verändert, und die Epoche, in der allein Nachrichtenmedien als Gatekeeper darüber entschieden, welche Akteure, Themen, Fakten und Meinungen in die breite Öffentlichkeit finden, ist vorbei.
- ▶ Auf Social Network Sites wie Facebook oder Twitter/X und Suchmaschinen wie Google sammelt sich nicht nur eine riesige, heterogene und unüberschaubare Fülle von Informationsangeboten und Inhalten vielmehr sind Social Network Sites auch stark genutzte Plattformen für den Meinungsaustausch untereinander und damit auch relevante Quellen der Meinungsklimawahrnehmung.

- ▶ Es bleibt am Ende die Frage: Schwächt der Medienwandel wirklich die politische Informiertheit und die Diskursfähigkeit der Bevölkerung und verstärkt die Polarisierung der Gesellschaft - und was können wir dagegen tun?
- ▶ Diverse Studien haben ergeben, dass die veränderte Nachrichten-, Informations- und Diskurslandschaft im Internet dazu beiträgt, dass sich viele Menschen zwar besser informiert fühlen, tatsächlich aber häufig falsch oder desinformiert sind.

- ▶ Zu konstatieren sind u.a.:
- ▶ eine wachsende *Desinformation*, *Pseudo-Informiertheit* oder *Wissensillusion*,
- ▶ eine deutlich *verzerrte Meinungsklimawahrnehmung*, die Verstärkung individueller Einstellungen in *Filterblasen* und *Echokammern*
- ▶ sowie eine *überdurchschnittliche Redebereitschaft* politisierter und pseudo-informierter Menschen (Wutbürger)
- ▶ und als Konsequenz daraus eine zunehmende *Polarisierung* der Gesellschaft - als horizontale Polarisierung von Meinungslagern, aber auch als vertikale Polarisierung zwischen medien-, politik- und elitenverdrossenen Bürgern und Eliten.

- ▶ Was können wir gegen diese beunruhigenden Entwicklungen tun?
- ▶ *Bildung(spolitik)*
- ▶ *Ethik der Kommunikation*
- ▶ *Medienkompetenz*
- ▶ *Medienpolitik*

- ▶ Keineswegs ist unsere Zukunft nur digital, auch wenn uns das immer wieder von Wirtschaftsvertretern, Bildungsexperten, Politikern und Medien suggeriert wird.
- ▶ Menschen haben keine digitale Zukunft, sondern hoffentlich eine humane und demokratische. Nicht die Zukunft ist digital, sondern es entstehen allenfalls technische Strukturen mit digitaler Datenübertragung.

- ▶ Kein Mensch lernt digital“ und es gibt „weder digitalen Unterricht noch digitale Bildung“ (Lankau 2017: 10).
- ▶ Bildung ist etwas, das Menschen mit sich und für sich machen: Man bildet sich. Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst (Bieri 2008: 13).
- ▶ Als grundsätzliches Anliegen bleibt zum Schluss, dass wir die unterschiedlichen populistischen Manipulationen, besonders im Netz, auf verschiedenen Ebenen - auch sprachlich - ausführlich analysieren müssen, um sie besser verstehen zu lernen, denn Sprache ist immer auch perspektivisch und subjektiv - eine Sprache, die Dinge und Sachverhalte objektiv bezeichnet, existiert nicht.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit

